

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1921)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# 3appelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber,  
Bäckerstraße 25, Zürich.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, monatlich Fr. 1.20.

Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 18

Jahrgang 1921

Inhaltsverzeichnis: Filmgott, ein Roman aus dem Glashaus. — Der Mann ohne Namen — Wie komme ich zum Film. — Neues vom Film. — Englisch-amerikanische Filmkorrespondenz. — Aussprüche gegen die Filmzensur. — Briefkasten.

## Der Filmgott.

Ein Glashausroman von Edmund Edel.

(Fortsetzung.)

Evelyne hat sich schüchtern dem berühmten Holger Holling genähert. Also so sieht er im Leben aus?

O wie zitterte sie jedesmal, wenn sein berückendes Lächeln von der Leinwand über den großen dunklen Kinosaal glitt — — —

Sie hätte von ihrem Logenplatz aufspringen mögen, wenn seine tiefen, bald kindlich fragenden, bald männlich dämonischen Augen (Großaufnahme drei Meter) gerade auf sie zu blicken schienen. Aufspringen und ihm um den Hals fallen.

Jetzt steht sie vor ihm, der sie um einen halben Kopf überragt. Seine Augen lachen. Das helle Blau des Himmels spiegelt sich in ihnen.

„Darf ich Ihnen ein Glas Limonade anbieten?“ fragt Evelyne.

Holger Holling ist noch im Stadtanzug: kurztailliger Sakko, buntgreller Schlipsknoten, der den weichen Hemdkragen zusammenhält.

Holger lüftet den Strohhut vor dem kleinen Fräulein, hinter dem ein Diener mit einem Tablett voll Erfrischungen auf den Befehl seiner Herrin wartet.

„Zu liebenswürdig, meine Gnädigste!“ antwortet Holger.

Seine angenehme Stimme umschmeichelt Evelyne. Holger nimmt ein Glas vom Tablett. Bevor er den Strohhalm an den Mund führt, fragt er:

„Verzeihung — die reizende Brieffschreiberin, nicht wahr? — — Wir haben es Ihnen zu verdanken, daß wir in dieser entzückenden Umgebung Aufnahmen machen können?“

Evelyne nickt.

Sie plaudern miteinander. Wandeln zu einer Bank, die in der Nähe versteckt in einem Boskett steht. Fern von den anderen sitzen sie. Evelyne zittert. Der berühmte Held ihrer Träume umfängt ihre Seele. Aus dem Irdischen steigt sie in unfassbares Wunderland . . .

Von allem Möglichen schwagen sie. Evelyne merkt nicht, daß es eigentlich dieselbe Unterhaltung ist, die sie unzählige Male an den Abendtischen